

Die Ergebnisse

Das Projekt hat das interkulturelle Verständnis aller Beteiligten erweitert und intensiviert. Schülerinnen und Schüler beider Partnerschulen äußerten den Wunsch, die Austauschbegegnung fortzusetzen, und sahen sich in ihrer Motivation gestärkt, weiterhin die Fremdsprache zu lernen. Oder, in den Worten einer Schülerin: »Ich bin sehr froh, am Taiwan-Austausch teilgenommen zu haben, weil es eine tolle Erfahrung ist und unsere Gruppe, sowohl die Deutschen als auch die Taiwanesen, wunderbar waren. Außerdem habe ich mich total gut mit meiner Taiwanerin verstanden. Ich kann diesen Austausch jedem empfehlen, denn man sollte so etwas einfach mal erlebt haben«, schreibt Maja Nieragden im Jahrbuch des Leibniz-Gymnasiums.

Die Projektergebnisse stehen an der Schule auch den Chinesisch-schülerinnen und -schülern der folgenden Jahrgänge zur Verfügung. Sie sollen zudem Anregungen für künftige Austauschbegegnungen und Projekte geben. Erfreulich ist auch, dass die Partnerschule in Taipeh nach längerer Pause zum Schuljahr 2010/11 den Deutschunterricht in der Jahrgangsstufe 10 wieder eingeführt hat.

Brückenschlag zur Kunst und zur Lehrerausbildung

Das Projekt führte bei den deutschen Schülerinnen und Schülern darüber hinaus zu einem erhöhten Interesse an künstlerischer Arbeit. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die sich für die gemeinsame Kunst-AG des Leibniz-Gymnasiums mit der TU Dortmund einschreiben, ist seitdem gestiegen. Die Zusammenarbeit soll in Zukunft ausgebaut werden, um die Schülerinnen und Schüler intensiver zu fördern. Einen Anreiz setzte das Projekt auch für die beteiligten Studierenden. Sie wollen sich in ihrer zukünftigen Lehrtätigkeit an Schulen auch mit internationalen Austauschprogrammen beschäftigen. Sie erhielten zudem einen Nachweis für eine Veranstaltung in Didaktik, der ihnen verdeutlicht, wie wichtig internationale Begegnungen für Schulen sind.

Foto: Privat



Zuschneiden, schleifen, lackieren und zusammenbauen: In deutsch-lettischer Gemeinschaftsarbeit entstehen elf Stühle.

Hier sitzt es sich gut

Angehende Tischlerinnen und Tischler der Berufsbildenden Schulen Lingen (Niedersachsen) und der Kuldīga Technology and Tourism Secondary School in Lettland fertigen gemeinsam Stühle.

Die Idee

Begonnen hat alles mit einer Austauschbegegnung in Lettland. Dort begleiteten die deutschen Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schulen Lingen ihre Gastgeber von der Kuldīga Technology and Tourism Secondary School auf die Veranstaltung »Stuhl 2010« in der Handwerkerschule in Riga. An dem Wettbewerb nehmen jedes Jahr ausgesuchte Auszubildende aus ganz Lettland teil, die einen Stuhl nach einer vor-

Die Zusammenarbeit

Wichtig war den koordinierenden Lehrkräften, für die Arbeit bilinguale Teams zu bilden. Fachbegriffe erklärten sich die Schülerinnen und Schüler dabei zunächst durch Fingersprache oder Zeichnungen. Während des Austauschs entstand allerdings Schritt für Schritt auch ein Fachsprachenlexikon, für das alle Fachvokabeln übersetzt wurden. In den Plänen wurde darauf geachtet, dass der Stuhl sich aus zwei Hälften zusammensetzte, die von den Schülerinnen und Schülern, entsprechend ihres Ausbildungsstandes, durch handwerkliche Holzverbindungen gebaut werden konnten. Dies ermöglichte, dass jedes deutsch-lettische Schülerteam eine Hälfte des Stuhls in Partnerarbeit anreißen, ausarbeiten und anschließend verleimen konnte.

Das Ergebnis

Trotz anfänglichen Zögerns erwies sich die Teamarbeit in internationalen Gruppen als erfolgreich. Schwierigkeiten bei der Konstruktion der Stühle mussten innerhalb der Teams gelöst werden – und ließen sich in allen Gruppen erfolgreich bewältigen. Sprachübungen halfen den lettischen und deutschen Schülerinnen und Schülern, ihre allgemeinen und fachbezogenen Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Außerdem lernten sie gemeinsam typische Holzverbindungen im Tischlerhandwerk kennen. Mit Stolz auf die gemeinsame Arbeit übergaben die Schülerinnen und Schüler die elf fertigen Stühle der Schule. Dort dienen sie jetzt im Pausenraum als Sitzgelegenheit. Ein ansehnliches Fotobuch, das auch den Kollegien der Schulen ausgehändigt wurde, dokumentiert zudem die Zusammenarbeit – und motiviert die Lehrkräfte, in Zukunft ebenfalls projektorientiert zu arbeiten.

Zusammenstellung der Beiträge: Katja Röhl, PAD